

## »die daktiker« – von Lehrern für Lehrer

**Detmold (ame).** Die Aula im Grab-begymnasium war gut besucht, als die Lehrer-Kabarettgruppe »die daktiker« ihr Programm »Kollegen, Chaos, Klassenkämpfe« zum Besten gab. Wegen der Erkrankung von Brigitte Lämberg war das Programm kurzerhand geändert worden – was niemand im Saal zum Anlass nahm, dem Angebot nachzukommen seine Karte zurückzugeben. Dann stürmte »Hausmeister Maus« die Bühne und begann »den Vortrag des Schulleiters zu erzählen«, den Maus immerhin schon 17 Mal gehört habe. Dabei wurde das

Publikum kurzerhand zu Eltern, Geschwistern und Großeltern, die mit Spannung darauf warteten, das klassische städtische Gymnasium »Adolphinum« kennen zu lernen, um ihre imaginären Sprösslinge dort anzumelden. Klar, dass die Schule versuchte, in bestem Licht zu erscheinen. Doch hinter den Kulissen sieht es anders aus. Nichts mehr mit ehrwürdig, statt dessen eher würdig, im Kabarett verwurstet zu werden – das nennt man dann Realsatire. Es gibt zu denken, dass die erfolgreichsten Kabarettisten des Landes seit geraumer Zeit nur noch

die Wirklichkeit erzählen müssen, um das Publikum zum Jubeln zu bringen. Vielleicht tröstet und erleichtert das Gefühl, doch nicht allein Geisterfahrer auf der Straße des Zeitgeistes zu sein. In der Schule gibt es dagegen nur wenig Trost, zu finster ist die Wirklichkeit und man muss schon Lehrer sein, um sich bei der Sachlage noch etwas Humor abringen zu können. Tatsächlich waren viele Lehrer im Publikum und sie amüsierten sich kräftig. Die Lehrer-Kabarettgruppe »die daktiker« erklärte, dass Lehrer zu sein, heutzutage kein Kavaliersdelikt mehr sei. Die Berufsschule Herne-Nord ist mit Beugehaft vergleichbar und schlechter kann es nur noch dem Lehrer in der freien Lernwerkstatt ergehen. Schulleiter sind übrigens exzellente Fachkräfte in Mängelverwaltung und Klassenreisen scheinen so etwas wie die ADAC-Marterstrecke für Pädagogen zu sein. In der Serie »Es ist noch kein Meister vom Pult gefallen« wurden verschiedene Lehrertypen beschrieben. Die Schüler kamen dabei auch nicht viel besser weg. Die Kabarettisten wussten, wovon sie erzählten und sie machten es hochprofessionell. Sollten sie den Lehrerjob eines Tages an den Nagel hängen wollen, so könnten sie auf der Bühne allemal ihr Brot verdienen. Sie waren wirklich spitze!



In der Schule gibt es nur wenig Trost und man muss schon Lehrer sein, um sich bei der Sachlage noch etwas Humor abringen zu können.

Foto: ame